

## «Wenn man Hunde zu sehr vermenschlicht, verblöden sie»

Von Patrizia Legnini. Aktualisiert um 10:27

**In der Weihnachtszeit sind die Möpfe, die Franziska Tribelhorn aus Bubikon züchtet, besonders gefragt. Kunden, die von der Hundehaltung keine Ahnung haben, verkauft sie ihre Hunde aber nicht: Sie rät ihnen, zu Franz Carl Weber zu gehen.**



Franziska Tribelhorns Hunde sind gefragt. Doch sie verkauft sie nicht an jeden Interessenten. (Bild: Fabio Meier)



Sie fressen Rindsfilet aus vergoldeten Näpfen, tragen gefütterte Wintermäntelchen mit Kristallapplikationen und schlafen bei ihrem Herrchen im Bett: Es gibt fast nichts, womit man Möpfe, Chihuahuas und andere kleine Rassehunde nicht verwöhnen kann. All das könnte Hundezüchterin Franziska Tribelhorn vom Bubiker Ferientierheim Tribis egal sein – eigentlich. «Solange die Mäntel warm sind und die Hunde vor einer Nieren- oder Blasenentzündung schützen, finde ich das in Ordnung», sagt sie. Schliesslich machten Hunde, die in einer geheizten Wohnung leben, kein Winterfell und frören draussen oft an den Bauch, wo ihr Fell besonders dünn sei.

**Hunde ohne Auslauf**

Mops Mutter Mon Chérie mit Welpen  
Amadeus. (Bild: Fabio Meier)

#### **Artikel zum Thema**

**Esel gegen Hund eingetauscht**  
**Kampf gegen hohe Hundesteuer**  
**Alles, was das Hundeherz begehrt**  
**Wolfhauser Hundesport-Duo gewinnt**  
**Schweizermeister-Titel**  
**Keine Gnade für Hundehalterin**

#### **Teilen und kommentieren**

Grosse Mühe bekundet Tribelhorn aber dann, wenn die Hundehalter ihren Lieblingen Vanilleduft um die Ohren spritzen oder sie in Ballett- und Hochzeitskostüme mit Rüschen zwingen, die alles andere als zweckmässig sind. «Bei solchen Sachen bekomme ich Schübe», sagt sie. Noch wütender wird Tribelhorn aber, wenn die Leute ihre Hunde ständig in Taschen herumtragen, ohne sie auch nur einmal selber gehen zu lassen, ohne ihnen Kontakte zu anderen Hunden zu gewähren oder sie im Dreck wälzen zu lassen. «Diese Leute lieben ihre Hunde auf eine Art und Weise, die für den Hund nicht gesund ist. Ein Hund muss immer ein Hund sein dürfen», sagt Tribelhorn und streichelt dabei zärtlich den kleinen Mops Amadeus, der – als einziger Welpe von Mutter Mon Chérie – vor drei Wochen geboren ist.

### **Der Zauber ist bald verflogen**

«Zwar rennen die Halter bei jedem Wehwehchen zum Tierarzt. Was sie mit ihrer übertriebenen Fürsorge aber der Psyche des Tiers antun, realisieren sie nicht.» Es sind wohl dieselben Leute, die in den letzten Wochen aus Lausanne, St. Gallen oder Disentis bei ihr angerufen haben, um nach Mops-Welpen zu fragen. «Um die Weihnachtszeit steigt die Nachfrage enorm», sagt Tribelhorn. «Auf Chihuahuas und Möpfe gibt es einen riesigen Run.» Dass die Tiere, die oft als Überraschung unter dem Christbaum landen, Bedürfnisse haben und versorgt werden wollen, daran denken solche Käufer kaum. Schnell ist der erste Zauber verflogen, und genauso schnell werden das Spaziergehen, das Füttern oder Waschen zu lästigen Pflichten.

### **Hunde aus Osteuropa im Netz**

«Spätestens vor den Sommerferien, manchmal auch schon vor den Frühlingsferien landen solche Hunde dann im Tierheim», kritisiert Tribelhorn. Zwar lädt sie alle Anrufer zur Besichtigung der Welpen ein, sobald diese alt genug sind. Aber sie verkauft sie längst nicht allen, wie Tribelhorn versichert. «Ich bin ziemlich direkt und rate den Leuten schon mal, in den Franz Carl Weber zu gehen und einen Hund mit Batterie zu holen», sagt sie. Zuerst gehe es ihr um die Beratung. Schliesslich lasse sich jeder, der einen Fernseher kauft, zuerst vom Fachmann beraten. «Nur beim Kauf eines Tiers ist das oft nicht der Fall.» Wer sich von ihrem Rat nicht beeindruckt lasse, bekomme den gewünschten Hund woanders aber wahrscheinlich doch. «Im Internet werden schlecht gehaltene Rassehunde aus Osteuropa zu Schnäppchenpreisen verhökert», weiss Tribelhorn. (regio.ch)